

Himmelfahrt.

Himmelfahrt? Wir müssen es ganz ehrlich sagen, daß keiner unserer christlichen Festtage den heutigen Menschen fremder geworden ist als dieser. Ich meine das an der Volkstümlichkeit, die er aus aller Zeit zu uns herüberträgt. Wir feiern Weihnachten und gedenken dann dankbar der großen Liebe Gottes. Wir feiern Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu und des neuen Lebens. Und wir sprechen zu Pfingsten von dem ewigen Geiste Gottes, der in Menschenherzen Wohnung genommen. Aber Himmelfahrt? Einkniff wußte man wohl von einem Throne Gottes dort oben über dem Sternenzelt und von einem Himmel, zu dem Jesus Christus vor den Augen seiner Jünger von einer Wolke entporgetragen wurde. Heute aber schauen viele mit einem mitleidigen Lächeln auf diejenigen, die daran noch glauben. Wie sagt doch fast höhnend ein moderner Naturforscher? „Ich habe den ganzen Himmel durchforscht und habe Gott darin nicht gefunden.“ So scheint Himmelfahrt seinen Platz mehr zu haben in unserer anders gewordenen Welt. Man glaubt nicht mehr daran, weil man sich den Himmel nicht mehr vorstellen kann.

Aber es gibt doch noch manche andere unter uns, die wollen sich nicht irre machen lassen. Es muß doch ein besseres Jenseits geben! Und sie haben die herrlichsten und schönsten Vorstellungen von jener Welt. All ihr unbefriedigtes Verlangen, ihre ganze Sehnsucht nach Glück, Ruhe und Frieden — dort oben, so hoffen und erwarten sie, muß die Erfüllung kommen. So viel unrecht Leid, so viel unverdiente Schmerzen — dort oben muß es einen löstlichen Lohn geben. Wie schön und erquickend kann hier und da solche Hoffnung sein! Aber ist sie nicht oft gerade so gefährlich wie jene Hoffungslosigkeit, die keinen Himmel und keine Himmelfahrt mehr kennen will? Ja sie ist gefährlich, wenn dann die Hände träumerisch und selbstzufrieden in den Schoß fallen, weil das Herz mit einem Gefühl sich er-

füllt und einer Phantasie Raum gibt, die nicht mehr göttlichen Geistes sind und ein Wachen in Geist und Kraft hindern statt es zu fördern. „Ihr Männer von Galiläa, was sehet Ihr und sehet den Himmel“ so kamen einst tadelnde Worte von oben her zu den Jüngern, die ihrem Meister verloren nachschauten.

Und wir? Dürfen wir nicht dankbar sein, daß Gott uns Erkenntnis gab über die wahre Gestalt der Welt und wir den Himmel nun nicht als weltliches Paradies voller Freuden dort hinter den Sternen suchen sollen; sondern wo anders, ganz wo anders und mit einer Herrlichkeit geschmückt, die nicht von der Art dieser Welt ist. Jesus hat vom Himmelreich gesprochen: „Was suchet Ihr es hier oder dort, siehe, es ist mitten unter Euch.“ Habe ich Euch nicht den Himmel gezeigt, da ich Gott meinen Vater nennen durfte? Ja, Jesus hat uns den Himmel als Geschenk gegeben, da er uns selbige Gottesgemeinschaft brachte. Sein Lebensweg war ein Wandel im Himmel und endete bei dem Herrn des Himmels, bei Gott dem Allmächtigen, Ewigen und Heiligen. Himmelfahrt war es, bei allem Kampf und aller Not dennoch eine freudige und selbige Himmelfahrt und sichtbar hat es so geendet. „Unser Wandel ist ein Himmel“ sagt der Apostel. Und auch von seinem Leben wissen wir, daß das kein Wandel in müßigem, frommen Schauen war, sondern ein freudiges Kämpfen und Ueberwinden. So mag's auch bei uns sein. Von Stufe zu Stufe höher hinauf in immer freiere Luft bis zur selbigen Gotteshöhe, wo die Leidenschaften, wo Haß und Selbstsucht und alles Gemeine weit dahinter liegen bleibt.

Es wurde einmal gesagt, wir hätten in unserem Vaterlande zwei Parteien, von denen die eine nur immer vorwärts, die andere dagegen nur immer rückwärts wolle. Ich glaube, es gibt noch eine dritte. Das sind die, die immer nur aufwärts wollen. Es sind die, die ihren Weg dem großen Lebensführer Jesus nachgehen. Menschen voll Sonne und Freude, voll Liebe und Reinheit, deren Sein und Wirken u. Schat-

ten ein Bandeln im Himmel ist. Wäre es doch bei uns allen so, wir hätten den Himmel Gottes auf Erden! Es ist nicht so, aber selig die, die darum kämpfen! Ihr Ende ist ein selbige Himmelfahrt. G.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Kohlenausgabe.

Am Freitag, den 26. Mai gelangt auf Feld 10 der Kohlen bei dem Kohlenhändler Josef Schleidt ein Zentner Kohlen zum Preise von 80 Mark in folgender Reihenfolge zur Verabgabung:
Nr. 1—200 von 8—10 Uhr
Nr. 201—400 von 10—12 Uhr.
Die Belieferung der übrigen Nummern erfolgt in den nächsten Tagen.

Betrifft Umherlaufen lassen von Geflügelvieh a. Main.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 27. März 1890 Kreisb. Nr. 48/191 ist bei Strafe verboten Geflügel auf den Straßen am Main frei umherlaufen zu lassen. Ich weise darauf hin daß im Übertretungsfall mit den schärfsten Strafen vorgegangen wird.

Baden innerhalb des Ortsberinges.

Das Baden im Main innerhalb des Ortes ist verboten, was auch für die Mitglieder der Rudervereine zutrifft.

Ausfließenlassen von Schmutzwasser.

In letzter Zeit wird beobachtet, daß verschiedene Anwohner der Oberaunus- und Unteraunustrasse sowie der Wälderstraße ihr Schmutzwasser, (Seifenbrühe) bei eintretender Dunkelheit auf die Ortsstraße fließen lassen. Da die bisherigen Verwarnungen ergebnislos verblieben, sehe ich mich genötigt im Wiederholungsfall die sämtlichen auf die Straße geleiteten Abflüßröhren entfernen zu lassen. Ich verweise nochmals auf § 1 der Polizeiverordnung vom 27. März 1890 der da lautet: „Wasserschmutzwasser und andere unrelne oder übelriechende Flüssigkeiten jeder Art auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen auszuschütten und fließen zu lassen ist verboten.“

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

68] (Nachdruck verboten.)
„Ob es ihr nicht doch schon bald leid sein wird? Sie sah gar nicht glücklich aus.“
„Sie hat es ja so gewollt. Nun muß sie sich auch drein finden.“
„Den jungen Baron Helmut hat man nirgends gesehen?“ fragte ein Auswärtiger.
„Was soll der auch hier! Die Familie hat sich ja von ihm losgesagt! Der sitzt jetzt ruhig auf dem Vorwerk Grünheide, das er vererbt hat.“
„Der in Neuhof bei den Mirbachs“, wollte jemand wissen.
„Wer mag von den Grundbesitzern überhaupt eingeladen gewesen sein? Es waren nur wenig Wagen erschienen.“
„von Reichenstein und Herr von Sottin ist gekommen mit seinen Töchtern. Auch die Herrschaft aus Groß-Rammen war da.“
„Und weiter niemand?“
„Ja ja. Aber die Hochzeit sollte auch nur klein ausfallen. So war es von vornherein bestimmt.“
„So? Dann allerdings haben sie erreicht, was sie wollten. Kleiner konnte sie überhaupt nicht sein.“

Nun saß Kothrausch fest im Sattel, aber man konnte ihm nicht nachsagen, daß er jetzt ein anderer geworden wäre und sich von seinen bisherigen Bekannten und Freunden langsam zurückgezogen hätte. Nein, er war auch im Glücke der Alte geblieben, und sein Charakter hatte sich nicht gewandelt. Nur dem Baron und seiner Frau gegenüber brachte das neue Verhältnis für ihn andere Rechtsansprüche, die er voll wahrnahm.
Seine Wohnung im Schloße grenzte unmittelbar an diejenige des Barons. Man hatte es auch so eingerichtet verstanden, daß Agnes alle die Zimmer, die bisher zur freien Verfügung gestanden hatten, auch jetzt, nach der Heirat, im Besitze behielt. Auf diese Weise wurde auch dem Vater der Uebergang in die neuen Verhältnisse erleichtert, insofern er noch wie vor mit

seiner Tochter räumlich in Verbindung stand. Die Mahlzeiten wurden genau in der bisherigen Weise eingenommen, so daß der Baron in seinen Gewohnheiten durch die Heirat wenig oder gar nichts zu ändern brauchte.

Diese Umstände brachten es mit sich, daß der Schlossherr sich wider Erwarten sehr schnell mit der neu geschaffenen Lage abfand. Nur wollte ihm das gedrückte Wesen seiner Tochter und ihr bleiches Aussehen nicht gefallen. Es stimmte nicht überein mit dem Glücke, das er ihr durch die Genehmigung zur Heirat verschafft zu haben glaubte. Längere Beobachtungen führten ihn zu der Annahme, daß in der Ehe des jungen Paares doch wohl nicht alles so klappte, wie er anzunehmen berechtigt gewesen war. Indessen verstand es Agnes meisterhaft, seinen Ver suchen, die wahre Ursache ihrer Verstimmung zu erforschen, aus dem Wege zu gehen oder sie durch Zwischenfragen geschickt zu parieren.

Kothrausch blieb dem Baron gegenüber, unbeschadet seiner Sonderrechte, immer gleich zuvorkommend und ehrerbietig. An ihm war absolut nichts zu entdecken, was auf eine Differenz in der Ehe schließen ließ. Deshalb gab der Baron auch bald sein Mißtrauen auf.

Uebrigens brachte das Frühjahr jetzt Arbeit in Halle und Fülle, auch Sorgen mancherlei Art, in denen der Schlossherr bald völlig aufging. Mit geheimer Angst erfüllte ihn z. B. das drohende Gespenst einer Verheiratung seines Sohnes Helmut, von dem das Gerücht ging, daß er in Neuhof ein gern gesehener Gast sei. Der Rittergutsbesitzer Mirbach, mit dem er, der Baron nur auf dem Grusfuße stand, besaß zwei Töchter, von denen die Älteste bereits in das heiratsfähige Alter eingetreten sein mußte. Er, der Baron, hatte sie noch nie gesehen. Wenn man aber den Mitteilungen, die in der Luft herumgeschwirten, glauben wollte, dann konnte nur diese Tochter der Magnet sein, der Helmut immer noch Neuhof hinüberzog und ihn von seiner früheren Sympathie geheilt hatte.

Ja, Helmut war ein ganz anderer Mensch geworden, seitdem er in Grünheide sein Domizil aufgeschlagen. Gleich der erste Blick hatte den Baron darüber belehrt, als er ihm nämlich ganz unvermutet nach langer Zeit

begegnete. Seine Haltung war stramm, lebensfrisch, sein Benehmen fest, bestimmt, ja förmlich herausfordernd gewesen.

Wenn über kurz oder lang das Unerhörte zur Tat werden sollte, dann war der Vorteil, den er, der Baron, durch den Verkauf von Ländereien an den Eisenbahnfiskus und an die Forstverwaltung erzielt hatte, wieder aufgehoben. Mit dem Kaufeslöse war es ihm möglich geworden, alle seine Privatschulden zu decken, d. h. Schulden, die nicht hypothekarisch auf seinem Rittergut eingetragen waren. Eine kleine Hypothek hatte er zwar abgelöst. Dadurch wurden seine Rinszahlungen fortan vermindert. Was wollte aber diese geringe Rinsfenderminderung bedeuten gegenüber der Verzinsung eines Kapitals von 80 000 Mark, das Helmut's Muttererbtteil betrug, bisher zinslos auf dem Gute geruht hatte und bei einer Heirat ausgezahlt, also von irgend einer Bank neu geliehen werden mußte, da der Baron über bares Vermögen nicht verfügte? Die Einkünfte des immer noch hoch belasteten Gutes waren durch die Ehe seiner Tochter, für die er jährlich einen bestimmten Zuschuß ausgesetzt hatte, an und für sich schon verkleinert worden. — Ueberall, wo der Baron hinblickte, gewährte er nur dunkle Schatten; nirgends sah er Lichtpunkte.

Vielleicht malte er sich aber alles schwärzer aus, als es in Wirklichkeit der Fall war! Vielleicht entbehrten die Gerüchte über Helmut, wie es manchmal zu geschehen pflegt, jeglicher Begründung?

Der Mai war gekommen. Der schöne Park des Schlosses Damerow aber lag mit seiner Blütenpracht fast immer verwaist da. Nur ab und zu machte Frau von Bantzier, die Wirtschaftsdame, einen kleinen Spaziergang, auf den vielfach verfliegenden Wegen des großen Geländes zwischen den farbenprächtigen, mit Stiefmütterchen, Tulpen und Narzissen besetzten Rabatten.

Heute aber war der Park besucht. Man konnte deutlich erregte Stimmen unterscheiden, die aus der großen Rosenlaube herkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Rentenempfang.

Alle Rentenempfänger mit Ausnahme derjenigen, welche Militärrente beziehen haben ihre Rentenquittungen für den Monat Juni bis einschließlich 30. Mai vormittags von 8-12 Uhr auf dem Bürgermeisterei Zimmer 11 zum Zwecke der Unterschriftsbeglaubigung abzugeben. Die vollzogenen Rentenscheine können dann am 1. Juni vormittags von 8-12 Uhr dortselbst wieder in Empfang genommen werden.

Wählerliste zur Elternbeiratswahl.

Die Wählerliste zur Elternbeiratswahl liegt von Donnerstag den 25. Mai an 14 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten im Rektorzimmer in der Kiederschule von morgens 8 bis abends 9 Uhr offen. Einsprüche dagegen können bei dem Schulleiter mündlich oder schriftlich vorgebracht werden.

Breg, Rektor.

Gefunden.

Gefunden wurde ein Geldbetrag. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterei Zimmer 10 geltend gemacht werden.

100 Mark Belohnung.

Von ruchloser Substanz wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von einem Lindenbaume der Allee am Main die Krone abgebrochen, sodass derselbe entfernt werden muß. Obige Belohnung wird dem zugesichert, welcher zur Ermittlung des Täters beiträgt.

Entfernung von Klebringen.

Die Obstbaumbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Klebringe binnen 8 Tagen zu entfernen sind.

Bekanntmachung.

Das Gehen auf den unbelegten Plätzen des Friedhofes ist bei Strafe verboten.

Colsausgabe.

Am Samstag, den 27. Mai 1922 wird auf dem Gaswerk Cols ausgeben und zwar auf die Kohlenarten von Nr. 261 - 360 auf Feld 9 je ein Ztr. zum Preise von 55 Mark. Die Bezugscheine sind am Samstag vormittags von 8.30-11 Uhr im Rathaus Zimmer 8 einzulösen. Beim Bezug von Cols für Kranke ist eine ärztliche Bescheinigung jedesmal vorzulegen.

Flörsheim, den 24. Mai 1922.

Laud, Bürgermeister.

lokales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 24. Mai 1922.

Seinen 82. Geburtstag feierte gestern Herr Andreas Vogel, wohnhaft Kiedsch. 10 hier selbst. Herr Vogel ist einer der beiden noch lebenden Gründer der Freiwilligen Feuerwehr Flörsheim, bei der er sich heute noch aktiv beteiligt. Wir wünschen dem rüstigen Alten auch fernerhin Gesundheit und hoffen mit ihm auf bessere Zeiten.

Stenografen-Verein Gabelsberger. Der hiesige Stenografen-Verein Gabelsberger besuchte am Sonntag den 14. Mai den 1. Bezirkstag der Main-Taunus-Vereinigung Gabelsberger'scher Stenografen in Schwabheim und konnte gelegentlich dem bei dieser Tagung stattgefundenen Preiswettbewerb 17 Auszeichnungen als Erfolg buchen. Die Ergebnisse verteilen sich auf folgende Geschwindigkeiten: 200 Silben einen 1. Preis 160 Silben zwei 1. Preise 140 Silben einen 1. Preis 120 Silben fünf 1. Preise 100 Silben drei 1. und einen 2. Preis 80 Silben einen 1. und zwei 2. u. einen 3. Preis. Zu diesem Erfolg sei den Preissträgern herzliche Gratulation ausgesprochen und es steht zu hoffen, daß bei den bevorstehenden weiteren Wettbewerben in Mainz u. a. in einer noch höheren Geschwindigkeit die betreffenden als Sieger heimkehren. Der Verein der stets bestrebt ist, Stenografieunterricht aus- und seine Mitglieder weiterzubilden, ist gewillt, bei genügender Beteiligung einen Anfängerkursus beginnen zu lassen. Zu einer Vorbesprechung werden daher die Interessenten auf Dienstag den 30. Mai abends 7.30 Uhr in die Kiederschule eingeladen. Schreibmaterial und Notizbuch sind mitzubringen.

Gebt dem Schuhmacher, was des Schuhmachers ist!

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.
Wenn Laten selbst die Schuh befohlen,
Die Arbeit soll der Teufel holen.
Weh! wenn in dem Gehirn des Bürgers,
Des Schuhelkens Trieb entbrannt,
Es gibt die Arbeit eines Würgers,
Die Schuhe geh'n aus Rand und Band.
Da zerret an des Wehrdraths Strängen
Die ungeübte schwielige Faust,
Der Schuh bebt vor des Hammers Sengen,
Der unbarmherzig niedersaut
Und treibt hinein die Eisenstifte,
Des Schuhelkens argste Gifte.
Nichts Ganzes bleibt mehr, es lösen
Sich alle Nähte, eins, zwei, drei,
Und alles wendet sich zum Bösen,
Ja, selbst die Brandsohl' springt entzwei.
Ich will jetzt sparen! hört man's schallen,
Der Schuster mag zugrunde geh'n,
Er ist nur da zum Steuerzahlen
Und kann von frischer Luft befehn.
Da werden Bürger zu Hyänen,
Zerhören ihre eigene Schah,
Nach Sparen ging ihr heißes Sehnen,
Das Gegenteil ist da im Nu!
Gefährlich ist, den Leu zu weiden,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Doch ist der Schredlichste der Schreden,
Was man sich selber angetan!
Soll's Sparen mit dem Schuh gelingen,
Vertrau sie keinem Wuschler an,
Doch rat' ich Euch, vor allen Dingen
Vergesst Euch auch nicht selber dran!
Bringt hin zum Meister eure Schuhe,
Der sein Geschäft gelernt hat,
Er macht in Sorgfalt das in Ruhe,
Was Ärger Euch bereitet hat.
Der Schuh wird keine Form behalten,
Er dient viel länger beim Gebrauch,
So spart ihr wirklich Geld und denkt -
Gern leben, müßt der Meister auch!

Was ist Sauerstoff-Frag in der Wäsche? Professor Hermann, der Leiter der Textilchemischen Abteilung am Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem, hat gefunden, daß unter gewissen Umständen mit Unterstützung stets vorhandener Katalysatoren (Spuren von Kupfer, Kupfer) die Faser der Wäsche durch Bildung von Oxydation angegriffen werden und die Erscheinung des sogenannten Sauerstoff-Frages hervorruft. Dieser äußert sich in dem Auftreten winziger, punktförmiger Löcher in der Wäsche. Zum Waschen sollten daher an Stelle der sogenannten selbsttätigen Waschmittel, die Bleich- und Sauerstoffsalze enthalten, welche der Wäsche auf die Dauer nachgewiesenermaßen erheblich schaden, nur reine Seifenpulver verwendet werden. Es wird daher empfohlen, die Wäsche mit Seifenpulver Schneeflock welches

30 Prozent Fettgehalt besitzt, zu reinigen. Man erhält so eine vorzügliche Wasch- und Reinigungswirkung und eine äußerst milde und schonende Wirkung auf die Wäsche.

Sport und Spiel.

Das Ereignis des kommenden Sonntags wird die Aufführung der deutschen Kleinstädter bilden. Von der künstlerischen Höhenlage des Unternehmens überzeugen schon die handgemalten Plakate, welche an den Anschlagbrettern und in den Schaukästen zu sehen sind. Der alte Grateker auf dem Plakat möge Recht behalten, aus dessen laubfruchtgrünem Handschuh der Grilleobstling klappt, daß jedermann in die Erstaufführung des erfolgreichen Lustspiels getreten sein müsse.

Turnverein von 1861. Am Himmelfahrtstage übernimmt wie alljährlich die ganze deutsche Turnerschaft ihre herrliche Wanderung durch alle Gauen des deutschen Reiches und wir wandern durch unsern schönen Taunus, warum sollte da nicht jeder Turner teilnehmen, selbstverständlich heraus aus dem Schlummer und wandern in Gottes freier Natur. Hier fühlt sich der Turner wohl. In dieser Wanderung beteiligen sich in hochherziger Weise die Mitglieder des Mandolinentubs mit Laute, Gitarre, und Mandoline und werden mit ihren Instrumenten ihre frohen Reisen erschallen lassen und die Turner werden stolz sein auf ihrer Wanderung mit Wust sich erfreuen zu können. Die Wanderung geht über Marzheim nach Lorschbach, dort Treffpunkt sämtlicher Vereine der Südbildung des Gaus, dann gemeinsamer Wanderzug nach dem Stauen, hier Treffpunkt mit der Nordabteilung und Werbung der Wettturner. Der Weg führt gemeinsam über Gimbacher Hof nach Kellheim, dort Wettturnen und Spiele. Turner und Turnerinnen beteiligen sich auch recht zahlreich mit euren Angehörigen an dieser Wanderung die dem Andenken unseres Altmeisters Hoch gewidmet ist. Keiner darf fehlen.

Sportverein 09 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag konnte die 1. und 2. M. wieder 2 schöne Erfolge gegen Alemannia Kiederringen. Die 2. M. gewann obwohl mit reichlichem Ersatz spielend 2:1. Die 1. M. landete einen 3:0 Sieg. Bis zur Halbzeit führten die Flörsinger mit 1:0, obwohl sie das Resultat leicht auf 2:0 stellen konnten. Ein Elfmeter wurde, weil ihn jeder schießen wollte, von Allendorf auf den Mann getreten. (Wann läßt man den richtigen Mann die Elfmeter schießen?) In der 2. Hälfte schießt bald Ph. Trempel das 2. Tor. Nied macht mächtige Anstrengungen das Resultat zu verbessern, jedoch finden sie in der hiesigen Verteidigung ein unüberwindbares Hindernis. Bei einem Getränke vor dem Gähne: er kann Ph. Bahn durch schönen Planenschieß zum 3. Erfolge unhaltbar einfinden. Durch unspöttisches Betragen steht sich der Schiedsrichter genötigt, zwei Spieler der Gastmannschaft vom Felde zu verweisen. Nied fühlt sich benachteiligt und brach kurzerhand das Spiel 20 Minuten vor Schluß ab. Herr Lüders von Germania Weilsbach leitete fortsetzt, hätte jedoch energischer auftreten müssen. Die alte Herrenmannschaft und die 2. M. spielen am Donnerstag in Hattersheim. Spielbeginn der alten Herren um 9 Uhr vorm. Der Spielbeginn der 2. M. wird nach durch Aushang bekannt gegeben. Sonntag führt die 1. und 2. Mannschaft nach Biebrich, hoffentlich beide Mannschaften komplett, daß sie ihren letzten Siegen zwei weitere anreihen können.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt 6.30 Uhr Frühmesse 8 Uhr Schulmesse 9.30 Uhr Hochamt, 2 Uhr Vesper.
Freitag 6.30 Uhr Amt für Johann Traiser 7 Uhr Amt für Phil. Dienst ist Kränzpende.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Elm. Paul geb. Dohs (Kranten) 7 Uhr Amt für Marg. Mohr geb. Hahner.

Evangelischer Gottesdienst.

Himmelfahrtstag. Beginn nachm. 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst

Samstag, den 27. Mai 1922. - Sabbat Samidbor. 7.45 Uhr Vorabendgottesdienst.

P. P.

Ich gestatte mir ergebenst anzuzeigen, dass ich meinen Bruder, Herrn Heinrich Graulich in mein Geschäft als Teilhaber aufgenommen habe und dasselbe in unveränderter Weise, jedoch unter der Firma

Gebrüder Graulich,

Kohlen-, Holz- und Baumaterialien-Handlung

weiterführen werde.

Für das mir in so reichem Masse bewiesene Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte dasselbe auch meiner neuen Firma entgegenbringen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Jos. Martini Nachfolger

G. Graulich jr.

Bauschule Rastede

von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse
Programm frei.

Schicksal

Verh. i. Liebe, Ehe, Freundschaft, Beruf, Geld, Erfolg u. Gefahr darin nach seel. Urz. u. Wirkung Wiß Arbeit!

Charakter

n. Handschrift beurteilt. Nur Schrift und Geburtsdatum.
Böhm, Leipzig 13, Alte Elster 14

Ich war am ganzen Leben mit

Flechten

heller, weißer, Tag und Nacht, 14 Tagen bei Zucker's Patent-Medizin-Selle das Übel beseitigt. Diese Sella ist hundertfach wert. Erg. W. Zucker-Creme (nicht fälschlich u. schädlich) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Götzwanderung!

Himmelfahrtstag

unter freundschaftlicher Mitwirkung der Mandolinentubs, bitte ich, daß alle Turner nebst Familie, Turnerinnen, Schüler, nebst Freunde und Gönner der Turnische sich daran beteiligen. Aufsichtspflanzung nicht vergessen. Sammelplatz am Main (Hirsch) 4.15 Uhr. Abmarsch pünktlich 4.30 Uhr.

Der Vorstand d. Turnvereins v. 1861.

Herzlichen Dank

allen, die zum Gelingen und zur Verschönerung unseres Jubiläumstages in irgend einer Art beitrugen

Marian. Jungfr. - Kongregation.

Rußland mit Werkzeug

auf dem Wege von Flörsheim nach Hattersheim verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Buchdruckerei P. Emge, Flörsheim

8.30 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
2.15 Uhr Sabbatgottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine monatliche Gebühr von 10.- M. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet.

Turnverein 1861. Sämtl. Turner und Jünglinge haben am Freitag abends 7.30 Uhr zw. Pyramiden vollständig auf Turnplatz zu erscheinen.

Gesango. Viederklang. Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr langstunde im Taunus.

Gesango. Goldsolleberbund. Am der Jubelfeier des Gesangs-Sängerbundes werden alle Sängern gebeten heute Mittwoch abends 9 Uhr vollständig in der Singstunde zu erscheinen. Hum. Musikgei. Pyra 1897 Samstag abends 8.15 Uhr Veranstaltung bei Ad. Beder. Freitag abends 8.15 Uhr Vorstellung beim 2. Vorstehenden Wilt. Wagner.

Freie Sport-Vereinigung Abt. Turner. Heute abends 7.15 Uhr wird Besprechung des Turnfestes in Rumbach. Wilt. eines jeden Turners ist zu erscheinen. Schüler 7 Uhr.

Mor. Jungfr. - Kongregation. Sonntag, den 28. Mai findet (jüngster Witterung) die geplante Fajstour statt. Diejenigen Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Donnerstag abends im Vereinsl. (Schulhaus) zu melden.

Ein gold. Ring am Main (Oberdamm) abhand n. kommen. Gegen Belohnung abzugeben beim Verlag der „Zeitung“.

Gut ein- Frau od. Mädchen für einige Stunden oder den ganzen Tag gesucht. Näheres im Verlag.

Schöner Mistbeet-Salat a Stück 4 M.

Begonien Brachtware i. Friedhof a Stk. 1.50

Geranien, Hortensien, Fuchsen und andere Topfpflanzen für Gruppen, Balkon und Zimmer

A. Will, Wickererstr. 14

Suche zu einem einjähr. Mädchen Kind ein schulentlassenes Mädchen. Näheres im Verlag.

Braunkohlen eingetroffen Sebastian Hartmann

Tomaten, Sellerie, Lauch, Zwiebeln, Roterüben, Rosenkohl, Krautkohl, Salat, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing und Kohlrabi-Pflanzen.

Kopfsalat, Rhabarberstiele empfiehlt Max Fleisch

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife
f. zarte, weisse Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß u. sammetweich. Überall zu haben.

Sühneraugen

werden sie sicher los durch Sühneraugen. Lebewohl, Hornhaut an der Fußsohle befeuchtet. Lebewohl! Wollen. Schreiben. Kein Verursachen. Festklebte a. Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Heinrich Schmitt, Wickererstr. 10.

Metallbetten

Stuhlmatratzen, Kinderbetten, direkt an Private. Katalog 95 W. 1.-2. Eisenmöbelfabrik Suhl, (Thüring.)